



Unterzeichnet. Charles Buttner, Präsident des Conseil Générale du Haut-Rhin, Regierungsrat Hans-Peter Wessels, Jean-Marc Deichtmann, Maire von Huningue, und der Weiler Oberbürgermeister Wolfgang Dietz (v.l.n.r.) wollen den Stadtraum um das Dreiländereck gemeinsam planen. Foto Raphael Suter

Die Dreiland-Vision wird konkreter

Basel, Weil und Huningue haben eine trinationale Planungsvereinbarung abgeschlossen

Von Raphael Suter

Basel. Mit dem «Basler Dybli» ging es gestern Mittag von der Schifflande nach Huningue. Hier kam die französische Delegation mit dem Président du Conseil Générale du Haut-Rhin, Charles Buttner, sowie dem Maire von Huningue, Jean-Marc Deichtmann, an Bord. Wenig später hielt das Personenschiff an der Landestelle in Weil am Rhein, wo Oberbürgermeister Wolfgang Dietz zustieg. Dann ging es zurück an die Schifflande, um den Vorsteher des Basler Bau- und Verkehrsdepartements, Hans-Peter Wessels, aufzunehmen, der gerade von seiner wöchentlichen Regierungssitzung kam. Und mitten auf dem Rhein, beim Dreiländereck, kam es schliesslich zur Unterzeichnung der trinationalen Planungsvereinbarung «Entwicklungsvision 3Land».

Vor genau einem Jahr hatten die drei Partner eine Absichtserklärung in

dieser Richtung unterzeichnet. «Jetzt folgt ein wichtiger Schritt zur Konkretisierung», meinte SP-Regierungsrat Wessels und betonte, dass es alles andere als selbstverständlich sei, dass sich die Vertreter von drei Ländern zu einer solchen Zusammenarbeit verpflichten. «Die Abstimmung untereinander ist sehr wichtig», erklärte ebenfalls Weils Oberbürgermeister Dietz.

Mit der Planungsvereinbarung wollen der Kanton Basel-Stadt sowie die Städte Huningue und Weil am Rhein «den Stadtraum entlang des Rheins rund um das Dreiländereck – zwischen Dreirosen- und Palmrainbrücke – zu einer urbanen Teilstadt innerhalb der trinationalen Agglomeration Basel entwickeln», zum sogenannten 3Land. Der Raumplaner Thomas Waltert sprach Ängste der betroffenen Quartierbevölkerung an, wonach die Planung über

ihre Köpfe hinweg gemacht werde: «In diesem Gebiet soll keine Verdrängung stattfinden, sondern eine Zukunft geschaffen werden.» In der Vereinbarung wird denn auch eine vielfältige Durchmischung der neuen Nutzungen gefordert, «sodass keine gesellschaftliche Segregation gegenüber den bestehenden Wohn- und Arbeitsnutzungen entsteht». Der Stadtteilentwicklungsplan Klybeck-Kleinhüningen soll deshalb im Rahmen eines Mitwirkungsprozesses entwickelt und dann öffentlich zur Vernehmlassung aufgelegt werden.

Ähnliche Planungsschritte werden im Elsass und in Südbaden anlaufen. Die Entwicklungsvisionen sollen jedoch stets aufeinander abgestimmt werden und in rund zwei Jahren in den Masterplan 3Land übergehen. «Zu dieser Entwicklung ist nun der erste Meilenstein gesetzt worden», meinte Raumplaner Waltert gestern an der Unterzeichnung der Planungsvereinbarung.

Rückbau des Hafens St. Johann ist beendet – jetzt kommt der Rheinuferweg

Basel. Nach der Vertragsunterzeichnung auf dem Rhein begaben sich die französische und die basel-städtische Delegation auf den Novartis Campus. Hier informierten Regierungsrat Hans-Peter Wessels und der Leiter von Novartis Schweiz, Pascal Brenneisen, über den Rückbau des Hafens St. Johann sowie über die weitere Bauentwicklung auf dem Gelände von Novartis. Mit dem Abschluss des Rückbaus des Hafens St. Johann kann laut Baudirektor Wessels an dieser Stelle «eine neue, grosszügige Stadtlandschaft an den Ufern des Rheins» entstehen. Die Neunutzung unter dem Titel Campus Plus kommt nun zügig voran. Kernstück ist der Neubau des Rheinuferwegs Undine

als Promenade für Fussgänger und Velofahrer. Dessen Weiterführung in Frankreich bis zur Dreiländerbrücke in Huningue ist von den Behörden genehmigt worden. Der Grosse Rat hat das Projekt bereits bewilligt und die öffentliche Planaufgabe hat im Sommer keine Einsprachen ergeben. Planmässig entwickelt sich auch der Novartis Campus, wo bis 2030 insgesamt 59 Gebäude mit 10 000 Arbeitsplätzen entstehen sollen. 14 neue Gebäude für rund 2500 Mitarbeiter sind bis jetzt bereits realisiert worden. Im Bau befinden sich laut dem Chef von Novartis Schweiz, Pascal Brenneisen, derzeit die Gebäude von Juan Navarro Baldeweg und von Rahul Mehrotra, die

beide 2014 fertiggestellt sein sollen. Ein Jahr später wird auch der Bau Asklepios 8 von Herzog & de Meuron bezugsbereit sein. Diesem Gebäude kommt laut Brenneisen eine Scharnierfunktion zwischen der neuen Promenade und dem Campus zu. Hier ist ebenfalls ein öffentliches Restaurant geplant, dass unmittelbar an die Uferpromenade angrenzen wird und so ein sehr attraktives neues Lokal werden dürfte. Brenneisen räumte in diesem Zusammenhang auch mit einem Gerücht auf: «Der Novartis Campus ist keine verbotene Stadt, wie es sie in Peking gab. Sie ist zugänglich beispielsweise mit Führungen von Basel Tourismus.» ras